

Erbsen:
Samstag, Sonntag,
Montag und Samstag.
Abonnementpreis:
vierteljährlich 1 M.
inkl. Bringerlohn.
Durch die Post be-
tragen vierteljährlich
1 M. 20 Pf. Bestell-
geld.

Erbenheimer Zeitung

Anzeigen
haben die Haupt-
teilnehmer oder deren
Platz 10 Pfennig.
Reklamen die Stelle
20 Pfennig.
Zrl. 3589.

Amtliches Organ der Gemeinde Erbenheim.

Redaktion, Druck und Verlag von Carl Naß in Erbenheim, Frankfurterstraße Nr. 12a. — Inseraten-Aannahmestelle bei Wilh. Stäger, Sadgasse 2.

Nr. 53

Donnerstag, den 3. Mai 1917

10. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Der Fleischverkauf findet am Samstag, den 5. Mts., vormittags von 8 Uhr ab bei den hies. Metzgern gegen Vorlage der Reichsfleischkarte statt und zwar in folgender Reihenfolge:

1. von 8—9 Uhr Nr. 1—140 bei Gg. Peter Stein,
2. " 9—10 " " 141—280 " " " "
3. " 8—9 " " 281—420 " " Jean Roos,
4. " 9—10 " " 421—600 " " " "

Es wird bemerkt, daß die einzelnen Termine genau eingehalten werden, und daß ein früheres Erscheinen nicht nötig ist, da früher Erscheinende zurückgewiesen werden. Die Käden werden um 8 Uhr geöffnet.

Anfang mit Buchstabe A.

Die Abschnitte müssen abgetrennt bereit gehalten werden.

Die Fleischkarten sind nicht übertragbar und wird Fleisch nur gegen Vorlage der ganzen Fleischkarte abgegeben. Diejenigen Haushaltungen, welche ein Stück Fleisch abgeholt haben, sind bis auf weiteres von dem Fleischbezug ausgeschlossen.

Wegen Mangel an Einwickelpapier werden die Abnehmer ersucht, Keller oder sonstige Gegenstände mitzubringen.

Erbenheim, den 3. Mai 1917.

Der Bürgermeister:
Merten.

Bekanntmachung.

Betr. Verbot des Umherlaufenlassens von Hunden.

Auf Grund des § 9 b des Gesetzes über den Verwaltungsstand vom 4. Juni 1851 in der Fassung des Reichsgesetzes vom 11. Dezember 1915 bestimme ich im Einvernehmen mit dem Gouverneur der Festung Mainz für den Umfang des Regierungsbezirks Wiesbaden, mit Ausnahme des Kreises Wiesbaden, mit Ausnahme des Kreises Wiesbaden:

Es ist verboten, Hunde außerhalb der geschlossenen Anlagen frei umherlaufen zu lassen.

Zu widerhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre, beim Vorliegen mildernder Umstände mit Haft oder Geldstrafe bis zu 1500 M. bestraft.

Nicht unter das Verbot fallen Hunde, die bei berechtigter Ausübung der Jagd oder beim Führen von Viehherden mitgenommen werden.

Frankfurt a. M., den 14. April 1917.

Der stellv. kommandierende General.

Wird veröffentlicht.

Erbenheim, 28. April 1917.

Der Bürgermeister:
Merten.

Bekanntmachung.

Die Mahl- und Backarten können in den Vormittagsstunden auf hiesiger Bürgermeisterei abgeholt werden.

Erbenheim, 1. Mai 1917.

Der Bürgermeister:
Merten.

Bekanntmachung.

Das Ausstellen und Abholen von Bezugsscheinen erfolgt nur in den Vormittagsstunden von 8—10 Uhr. Nachmittags ist die Bürgermeisterei geschlossen.

Erbenheim, 1. Mai 1917.

Der Bürgermeister:
Merten.

Bekanntmachung.

Die auf der Bürgermeisterei bestellten Saaterbsen und Saatweizen können bei dem Rentanten des landw. Konsumvereins, H. Ehr. Koch 1c gegen Barzahlung abgeholt werden.

Der Wirtschaftsaussch.

Bekanntmachung.

Der Schießplatz bei Rambach wird im Monat Mai nachstehenden Tagen benutzt: am 2., 5., 9., 16. und von 9 Uhr vorm. bis 12 Uhr mittags, am 26. von 9 Uhr vorm. bis 2 Uhr nachm., am 16. und 24. von 9 Uhr vorm. bis zum Dunkelwerden.

Erbenheim, 1. Mai 1917.

Der Bürgermeister:
Merten.

Bekanntmachung.

Diejenigen hiesigen landwirtschaftlichen Unternehmer, deren Betrieb im Laufe des Jahres eine Aenderung erfahren hat, müssen dies im Laufe dieses Monats auf hiesiger Bürgermeisterei anmelden.

Erbenheim, 1. Mai 1917.

Der Bürgermeister:
Merten.

Bekanntmachung.

betreffend die Auswahl von Brotgetreide für Selbstverfolger.

Der Müller hat zu liefern vom 16. April d. J. ab bei 94 % Roggen-Auswahl und 94 % Weizen-Auswahl:

1	2	3	4	5	6	7
bei	für					
Personen-	Anlieferung					
zahl						
	Roggen	Weizen	Roggen-	Roggen-	Weizen-	Weizen-
	Pfd.	Pfd.	mehl	mehl	mehl	mehl
			Pfd.	Pfd.	Pfd.	Pfd.
1	13	13	(12 ¹ / ₂)	(1 ¹ / ₂)	(12 ¹ / ₂)	(1 ¹ / ₂)
			12,22	0,39	12,22	0,39
2	26	26	(24 ¹ / ₂)	(1,00)	(24 ¹ / ₂)	(1,00)
			24,44	0,78	24,44	0,78
3	39	39	(36 ¹ / ₂)	(1 ¹ / ₂)	(36 ¹ / ₂)	(1 ¹ / ₂)
			36,66	1,17	36,66	1,17
4	52	52	(48 ¹ / ₂)	(1 ¹ / ₂)	(48 ¹ / ₂)	(1 ¹ / ₂)
			48,88	1,56	48,88	1,56
5	65	65	(61,00)	(2,00)	(61,00)	(2,00)
			61,10	1,95	61,10	1,95
6	78	78	(73 ¹ / ₂)	(2 ¹ / ₂)	(73 ¹ / ₂)	(2 ¹ / ₂)
			73,32	2,34	73,32	2,34
7	91	91	(85 ¹ / ₂)	(2 ¹ / ₂)	(85 ¹ / ₂)	(2 ¹ / ₂)
			85,54	2,73	85,54	2,73
8	104	104	(97 ¹ / ₂)	(3,00)	(97 ¹ / ₂)	(3,00)
			97,76	3,12	97,76	3,12
9	117	117	(110,00)	(3 ¹ / ₂)	(110,00)	(3 ¹ / ₂)
			109,98	3,51	109,98	3,51
10	130	130	(122,00)	(4,00)	(122,00)	(4,00)
			122,20	3,90	122,20	3,90
11	143	143	(134 ¹ / ₂)	(4 ¹ / ₂)	(134 ¹ / ₂)	(4 ¹ / ₂)
			134,42	4,29	134,42	4,29
12	156	156	(146 ¹ / ₂)	(4 ¹ / ₂)	(146 ¹ / ₂)	(4 ¹ / ₂)
			146,64	4,68	146,64	4,68
13	169	169	(158 ¹ / ₂)	(5 ¹ / ₂)	(158 ¹ / ₂)	(5 ¹ / ₂)
			158,86	5,07	158,86	5,07
14	182	182	(171,00)	(5 ¹ / ₂)	(171,00)	(5 ¹ / ₂)
			171,08	5,46	171,08	5,46

Bemerkung: Die in Spalte 4 bis 7 eingetragenen Zahlen ohne Klammern bedeuten die Mengen, welche der Müller unbedingt zu liefern hat. Keinesfalls darf derselbe bei Abrundung weniger, als die unklammerten Zahlen anzeigen, an Mengen liefern.

Für das Brotbacken haben die Selbstverfolger dem Bäcker zur Herstellung von „einem Brot“ = 1176 Gramm Brot zu liefern. Der Bäcker muß hierfür an den Selbstverfolger zurückliefern:

- 1 Brot, 24 Stunden nach dem Backen, im Gewicht von:
bei Langbrot gewöhnlicher Art = 1610 Gramm,
bei Langbrot „eimer“ Art = 1610 Gramm,
bei Rundbrot = 1635 Gramm.

Dieses wird den Mühlenbesitzern, sowie Bäckereibetrieben und Selbstverfolgern zur Kenntnis gebracht und auf genaue Einhaltung verwiesen.

Wiesbaden, den 23. April 1917.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses
von Heimbürg.

Wird veröffentlicht.

Erbenheim, 2. Mai 1917.

Der Bürgermeister: Merten.

Verordnung.

Betr. Verdunkelungsmaßnahmen gegen Fliegerangriffe.

Auf Grund des § 9 b des Gesetzes über den Verwaltungsstand vom 4. Juni 1851 bestimme ich für den mir unterstellten Korpsbezirk und — im Einvernehmen mit dem Gouverneur — auch für den Befehlshereich der Festung Mainz, daß mit Gefängnis bis zu einem Jahre, beim Vorliegen mildernder Umstände mit Haft oder Geldstrafe bis zu 1500 M. bestraft wird, wer die von den Polizeibehörden gegen Fliegerangriffe angeordneten Verdunkelungsmaßnahmen nicht befolgt.

Frankfurt a. M., 17. April 1917.

Der stellv. kommandierende General:
Riedel, Generalleutnant.

Wird veröffentlicht.

Erbenheim, 26. April 1917.

Der Bürgermeister:
Merten.

Bekanntmachung.

Morgen Freitag, den 4. Mai, vormittags von 8 bis 9 Uhr, werden Bezugskarten für Erbsen-Personen an hiesige bedürftige Familien von 4 und mehr Personen auf der Bürgermeisterei ausgegeben.

Die Erbsen können dann in den hies. Lebensmittelgeschäften abgeholt werden. Preis per Dose 1.36 M.

Erbenheim, den 3. Mai 1917.

Der Bürgermeister:
Merten.

Bekanntmachung.

Morgen Freitag, mittags 12 Uhr, wird die Latrine aus den Gruben der beiden Schulen und am Rathaus öffentlich versteigert.

Erbenheim, 3. Mai 1917.

Der Bürgermeister:
Merten.

Bekanntmachung.

Das Proviantamt Mainz kauft fortwährend alle Strohharten — Hand- und Maschinenbruch — in jeder Menge. Einlieferungen können täglich ohne vorherige Anfrage vorgenommen werden. Für die Bezahlung ist das auf der Fuhrwerks- bzw. Waggonwaage des Amtes ermittelte Gewicht maßgebend. Waggonladungen sind an das Proviantamt Mainz, Hauptbahnhof, Anschlußgleis Rheinallee, zu richten.

Erbenheim, 12. April 1917.

Der Bürgermeister: Merten.

Lokales und aus der Nähe.

Erbenheim, 3. Mai 1917.

Der Kommunal-Landtag wurde vorgestern in Wiesbaden eröffnet. Regierungspräsident Dr. von Meißner führte u. a. aus: Der Geist eines starken Volkes ist mächtig. Er besetzt die, welche draußen stehen und standhalten im Eisenhagel zahlloser feindlicher Geschütze. Er erfüllt aber auch die Werkstätten der Heimat, in denen das Rüstzeug hergestellt wird, das uns allein einen Frieden wiederbringen kann, wie wir ihn nötig haben. Wer diese Arbeit führt, besorgt die Geschäfte der Heimat und handelt wie die bezahlten Agenten und Spione unserer Widersacher. Wenn auch verhältnismäßig wenig Nahrungsmittel im Lande sind, so wissen wir doch genau, was wir haben und daß wir damit auskommen werden bis zur neuen Ernte. Trotzdem bedürfen uns die Nahrungsforger, und auch die Belastung unserer Landwirte ist allmählich eine sehr schwere geworden. Es steht aber zu hoffen, daß die Produktionsfreudigkeit hierunter nicht leidet, denn in den hohen Preisen findet die Landwirtschaft auch angemessenen Lohn. Daß der Bezirksverband dank der im vorigen Jahre übernommenen Bürgerpflicht für den Betrieb der Rhein-Mainischen Lebensmittelstelle viele Schwierigkeiten in der Volksernährung mit Erfolg beseitigen hilft, wird Sie mit Befriedigung erfüllen. Lebhafter Dank gebührt nach wie vor der treuen, bei der Neuheit der zu bewältigenden Aufgaben natürlich nicht überall von uneingeschränktem Beifall begleiteten Arbeit der Selbstverwaltungskörper zur Erfassung und gerechten Verteilung der nötigsten Lebensmittel. Bei vollständig verschiedenen Verhältnissen ist insbesondere in unseren beiden Großstädten Frankfurt und Wiesbaden Vortreffliches geleistet worden. Neuerdings sind auch unsere Frauen in den Bezirksausschüssen für Frauenarbeit im Kriege in den Dienst der Volksernährung getreten. Ihre willkommene Mitarbeit wird sicher von Nutzen sein. Den Antrag des Landesausschusses zur Frage der Errichtung einer allgemeinnützigen Siedlungsgesellschaft, insbesondere für Kriegsbeschädigte, darf ich schließlich Ihrem besonderen Interesse warm empfehlen.

Der Viehhandelsverband für den Regierungsbezirk Wiesbaden hat in seiner letzten Vorstandssitzung beschlossen, die Provision der Händler beim Verkauf der zu Schlachtzwecken bestimmten Rälber von 5 Proz. auf 4 Proz., Schafe von 2¹/₂ Proz. auf 2 Proz. herabzusetzen. Die Provisionen der Händler betragen nunmehr ab 1. Mai 1917 für Großvieh 2 Proz., Rälber 4 Proz., Schafe 2 Proz., Schweine 3 Proz.

Fahrplanänderung. Seit dem 1. Mai verkehrt auf der Strecke Niederrhausen-Wiesbaden wieder der Personenzug Nr. 1548 ab Erbenheim nach Wiesbaden 5.08 Uhr morgens und zwar nur Werktags.

Und England?

Der Übergang zur Zwangsrationierung ist nicht nur in einem hohen Grade angenehm, sondern ist auch, wie das Beispiel Deutschlands beweist, viel weniger wirksam als ein sorgfältig wirkendes freiwilliges System. Unter einem freiwilligen System kann jeder Haushalt seine eigenen besonderen Bedürfnisse den Bedürfnissen der übrigen anpassen. Es kommt darauf an, mit einer gewissen Menge Lebensmittelmengen auszukommen. Wer wenig isst, kann einen Teil seiner Ration sparen und sich dafür eine andere Unnehmlichkeit leisten. Die Wohlhabenderen sollten die billigeren Lebensmittel vermeiden, von denen die Armen leben. Die Leute mittleren Alters unter den Wohlhabenden könnten sehr gut mit weniger Nahrung auskommen und dadurch für die jüngere Generation sorgen, die so viel braucht als sie essen kann und am wenigsten leiden dürfte.

— Wie wir mehr als einmal hier gesagt haben, ist der Ausgang des Krieges hauptsächlich eine Frage der Zeit. Normal muß der Augenblick kommen, wo die eine oder die andere der streitenden Parteien durch Mangel an materiellen Mitteln erschöpft ist. Sollte das englische Volk wirklich so apathisch und wenig vorausschauend bleiben, so liegt kein Grund vor, warum England nicht doch unterliegen sollte. Was hängt vom Volke selbst ab; kann selbst wenn Zwangsrationierung nötig sein sollte, ist es möglich, daß die Ungerechtigkeiten und Leiden, die mit dem System zusammenhängen, den Zweck des ganzen berechnen. Das Volk muß endlich die drohende Gefahr der jetzigen Lage erkennen.

Rundschau.

Deutschland.

Die Friedensindustrien. Langsam rücken sich die Friedensindustrien wieder für die Aufnahme ihrer Tätigkeit. Demerschwart ist, daß sich in einzelnen Friedensindustrien, die auch während des Krieges weiter gearbeitet haben, die Beschäftigung neuerdings gehoben hat. So besonders die Porzellan- und Steinzeugindustrie. Der inländische Bedarf wie der Bedarf des neutralen Auslandes ist ein ungewöhnlich lebhafter.

— Riesenverluste. (36.) Schweizerische Blätter melden aus Paris, daß in den möglichen Durchbruchschlachten und ihren Vorbereitungen im Westen fast ein Drittel des französischen Flugparkes verloren gegangen ist. Das Journal de Geneve schreibt: die Stimmung in Frankreich zeigt sich über die unvollständigen Ergebnisse der großen Offensiven sehr enttäuscht.

— Keine Internierung. (36.) Schweizer Nachrichten zufolge sollte dem Internationalen Komitee des Roten Kreuzes in Genf kürzlich eine Liste mit Namen von in Deutschland internierten Amerikanern zugegangen sein, weshalb eine amerikanische Abteilung in Genf eingerichtet wurde, um Erkundigungen über solche Amerikaner einzuziehen. Wie der Berliner Volksanzeiger an hiesiger Stelle, die darüber unterrichtet sein dürfte, hört, ist die Meldung von der Internierung von in Deutschland befindlichen Amerikanern unzutreffend. Damit entfällt wohl auch die Mitteilung von der Unfertigung von Eisen angeblich internerter Amerikaner.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Londoner Daily News melden aus dem französischen Hauptquartier, der französische Angriff in Richtung Helms sei nicht durchzuführen. Man hoffe aber (!), durch die Anwesenheit an anderen Stellen der Front doch noch eine Entscheidung in absehbarer Zeit und in dem von den Alliierten gewünschten Sinne herbeizuführen. Der Daily Telegraph meldet das Eintreffen neuer französischer Kolonialtruppen in Marseille. (36.)

Europa.

— Frankreich. (36.) In der Presse nahmen die Überlegungen über den wachsenden Mangel an Lebens-

mitteln und Kosten einen immer größeren Raum ein. Diese Überlegungen werden sich noch vertiefen, je deutlicher es wird, daß jede Hoffnung auf eine baldige Beendigung des Krieges durch einen Waffenstillstand der Entente gescheitert ist.

— Rußland. (36.) Aus Petersburg berichtet die Wostokische Zeitung, Lenin suche die Rusplosigkeit des Krieges zu beweisen und die Volksmassen gegen England und Frankreich aufzuwiegen.

— Schweden. (36.) Die Direktion der schwedischen Staatsbahn stellt eine Untersuchung an, über die Möglichkeit der Einführung von Holzfeuerung in den Zügen. Falls das Ergebnis günstig ist, sollen alle Waldgebiete längs der Eisenbahnlinie in einer Tiefe von drei Kilometern ausgenutzt werden. Die Ausgaben werden auf 30 Millionen Kronen veranschlagt. Die Holzfeuerung würde geringere Zuggeschwindigkeit und höhere Fahrpreise zur Folge haben.

— Italien. (36.) Zum 15. Male sind rund 70 Prozent aller bisherigen Reklamationen in Italien aufgehoben worden. Auch andere Maßnahmen Italiens lassen darauf schließen, daß es der Entente-Konferenz in St. Jean de Maurienne gelungen ist, Italien abermals zu bewegen, neue Blutopfer für die Entente zu bringen.

Amerika.

— Der Staaten. (36.) Nach einer Meldung bewilligte das Staatsdepartement der russischen provisorischen Regierung einen Vorstoß von 200 Millionen Dollar zu 2,5 Prozent, um die amerikanischen Forderungen für Kriegslieferungen begleichen zu können.

Friedensoptimismus.

Die Erklärungen der Vertreter der provisorischen russischen Regierung, vornehmlich die in ihrer letzten Ausführungen Arenas über die politische Lage haben den Friedensoptimismus innerhalb der russischen Handelskreise wesentlich gestärkt. Vornehmlich sind es die Handelskreise, die bedeutende Interessen in den Schwarzmeerhäfen besitzen, die bereits energisch an der Organisation der Übergangswirtschaft arbeiten. So wurde dieser Tage in Odessa eine neue Bank für Südrussland gegründet, deren Aufgabe hauptsächlich die Entwicklung der russischen Handelsflotte und die Förderung des Schwarzmeerhandels ist. In den Kreisen des russischen Schwarzmeerhandels ist man vollkommen bereit, sich mit der Neutralisierung der Meerengen zufrieden zu geben und sobald die Türkei offiziell ihr Einverständnis mit dieser Forderung bekundet, energisch für die Frieden zu arbeiten. Wie der Geschäftsbericht der Odessaer Kaufmannschaft mittelst ist der Arbeitermangel in Südrussland so empfindlich geworden, daß man für 1917 die schwersten Schädigungen der russischen Volkswirtschaft, vornehmlich des südrussischen Getreidehandels und der Landwirtschaft erwarten muß. Ein schneller Frieden aus dem Lande not.

Aus der Welt.

— Köln. Das Hofhaus Dännebach bei Köln ist abgebrannt. Die beiden Kinder des Fürstbischofs vom Bistum im Alter von drei und fünf Jahren sind in den Flammen umgekommen. Die Mutter war, als das Feuer ausbrach, vom Hause abwesend, der Vater steht im Felde.

— Leipzig. Eine Soldatenfamilie, die dem Vaterlande nicht weniger als dreizehn Kämpfer zur Verfügung gestellt hat, ist die Familie des in Leipzig wohnhaften Schneiderei-Geschäftsinhabers Adolf Schwarz. Sieben Söhne des im 70. Lebensjahre stehenden Oberhauptes der Familie, sowie fünf Schwägerensöhne und ein Enkelchen stehen im Felde bzw. im Heeresdienst. Davon ist ein Sohn und der Enkelsohn, letzterer als Offizier, in den schweren Kämpfen an der Somme 1916 gefallen, ein Schwägerensohn befindet sich in französischer Gefangenschaft.

— Berlin. Die Zahl der bei den Groß-Berliner Wahlen anhängigen Klagen, die infolge Einberufung der Parteien zu den Wahlen zurückgestellt worden sind, und nicht zur Verhandlung kommen, beläuft sich auf über zehntausend. Diese Zahl würde noch bedeutend größer sein,

wenn nicht viele vom Gerichtshof beurteilte Klagen zu Ende geführt hätten.

— Potsdam. Reiche Lebensmittelente machen Liebe während der Abwesenheit eines in der Viktorienstraße wohnenden Ehepaars. Die Diebe fanden in der Speisekammer und im Schornstein versteckt hundert Pfund unangebrannten Bohnenkaffee, hundert Pfund Zucker, fünfzig Pfund Mehl, zwanzig Pfund Schinken, zwanzig Pfund Brot und dreißig Pfund Fleischwaren. Den größten Teil der Vorräte nahmen die Diebe mit.

— Wittenburg. In dem ritterstättlichen Dorf Parum sind in kurzer Zeit sechs Erbpächtergehöfte in Flammen gelegt. Während das Vieh gerettet werden konnte, ist sämtliches Hauchfleisch der Dorfschächter, etwa hundert Zentner, das sich auf dem Ränderboden bei den Erbpächterhöfen befand, sowie bei dem Erbpächter Becker das Ferkel von zwölf Schweinen mitverbrannt.

— Bern. In den schweizer Bergen haben die Lawnen großen Schaden angerichtet, namentlich im oberen Neufstale. Von dem am Donnerstag bei Wassen beschriebenen konnte eine Leiche geborgen werden, sechs Mann sind noch im Schnee begraben. Ähnliche Nachrichten kommen aus dem Wallis, St. Gallen, Glarus usw. Die Lage ist in allen Gegenden höchst gefährlich.

— Bern. Im Stantal Alpien Oböchten und Wälen wurde eine beim Durchschneiden einer Lavine beschädigte Arbeitergruppe von fünfundsiebzig Mann von einer neuen gewaltigen Lavine überrascht. Zwei Leichen wurden geborgen. Die Angaben über die weiteren Verluste schwanken zwischen Achten und zwanzig.

Alte Schöpfung.

— Erfolg. Die Gutsherrschaft Gölshof bei Bielefeld hatte schon mehrere Jahre nach genügend gutem Wasser gegraben, leider vergeblich. Ungelagte Tiefbrunnen hatten keine entsprechende Ergiebigkeit. Nunmehr suchte der Hydrotek Richard Klein aus Göttingen i. N. das Terrain mittels seiner Spezialinstrumente und sonstigen Hilfsapparaten ab, und bestimmte in unmittelbarer Nähe eines früher angelegten nicht ergiebigen Tiefbrunnens einen Punkt, wo mit 138 Meter Tiefe ein guter Quellenlauf erschlossen werden könnte. Die Bohrung ist jetzt fertiggestellt, bei 120 Meter Tiefe wurde der oberste Horizont des von Klein aufgefundenen Quellenlaufes erreicht, und zwar soviel Wasser, daß ein Weiterbohren unmöglich war. Sieben Meter über Terrain läuft die Quelle noch stark an und fließt durch eigenen Druck.

— (1) Mißbilligt. (36.) Die Berliner Meldung, daß ein dänischer Arzt eine Million Mark zur Verfügung gestellt hat, um 15.000 Berliner Kindern während des Krieges Aufnahme bei Kopenhagen zu schaffen, hat hier lebhaftes Interesse erregt. Die Presse beschäftigt sich lebhaft mit der Meldung und berichtet ihr durchgängig keine freundliche Aufnahme, wobei sie auf die vielen Sorgen dänischer Schiffe hinweist.

— (1) Ueberflut. In der Umgegend Allensins in Ostpreußen waren die Landwirte zur Abfuhr von Vieh gezwungen. Es kamen so große Vorräte zusammen, daß die beabsichtigte Verladung nach Berlin Schwierigkeiten machte und zum Teil unterblieb. Da hieß es dann in allen Geschäften: Eier nach Belieben ohne Karte. „Und so kommt nie an annehmen.“

— Brandstifter. Als Brandstifter den Tod gefunden hat in Mithelsendach ein russischer Kriegsgefangener, der eine mit Heu und Stroh gefüllte Scheune angezündet hatte. Von den empörten Bauern wurde der Russe darauf verprügelt, daß er kopflos in das Feuer hineinstieg und darin verbrannte.

— Verzweifelt. Aus Verzweiflung über die Untreue seiner Frau stürzte in Sosnowitz ein Arbeiter seinen beiden Kinder im Alter von vier und sechs Jahren in die tiefen Hörschacht einer Kohlengrube und warf sich selbst vor die Räder eines Eisenbahnzuges. Vater und Kinder sind tot.

Dieses Gespräch fand vor dem Hof von Kafen zwischen Kina und dem alten Peter am Nachmittag des unglücklichen Tages statt, als Bella und die drei Soldaten auf Hohenseeberg überfallen und gefangen genommen wurden.

Ungefähr zu derselben Zeit, als Peter und Kina sich mit einander unterhielten, glaubte Jekter von Käs die Fußstapfen eines Mannes auf seiner Türschwelle zu hören.

„Das ist gewiß Jwan“, murmelte Jekter, der sich den ganzen Tag still zu Hause gehalten hatte.

Es war aber nicht Jwan, sondern einer der Diener des Barons, oder mit anderen Worten ein als Finnländer verkleideter und finnländisch sprechender Russe.

„Gottes Frieden hier unter demselben Dach“, sagte der Russe. „Gottes Freude“, grüßte Jekter zurück. „Du kommst unbesorgt sein. Wir sind allein“, sagte er hinzu, als er merkte, daß der Russe sich nicht trauen konnte, die Tür zu öffnen.

„Ja!“

„Und dort?“

„Da war ein Hölleldem. Sie haben uns das Leben schwer genug gemacht.“

„War Bella denn nicht allein?“

„Nein, er hatte drei Soldaten bei sich.“

„Ihr habt sie aber überwunden?“

„Ja, aber es hat mehrere von uns das Leben gekostet.“

„Es sind doch ja keine Leute, diese Finnländer.“

„Sind Bella und die Soldaten gehängt?“

„Nein, der Baron wollte es nicht zugeben, sie sind eingesperrt.“

„Besser wäre es gewesen, wenn Ihr kurzen Prozeß mit ihnen gemacht hätte.“

„Das war auch meine Ansicht, aber der Baron dachte anders.“

„Wissen Sie Leute auf Kafen, daß Bella gefangen ist?“

„Das glaube ich nicht.“

„Sie werden es aber bald erfahren. Du darfst dich hier nicht sehen lassen.“

„Ja, ja, ich gehe auch. Der Baron läßt grüßen und die sagen, Du mögest die bei Kafen versammelten Finnländer in den Hinterhalt führen.“

Die Spione.

Kriegsroman von Johannes Fund.

23

„Sie kommen, Sie kommen“, sagte das Mädchen.

Und sie hatte Recht. Der Kommandant von Neu-Karlstadt hatte zwei verschiedene Arten Patrouillen ausgesandt. Die ersten sollten in gestrecktem Galopp die Landstraßen abstreifen, ob sie nicht vielleicht des geflüchteten Mörkers habhaft werden könnten. Die anderen ritten dieselben Wege langsamer und vorsichtiger und unterhielten jede einzelne Spur, die irgendwie von dem Flüchtling herrühren konnte.

Das Donnerstagsmorgen war auf dem samstägigen, dicht bewachsenen Boden außerordentlich schwer. Nadeschda lagte dann auch.

„Kommen sie denn nie aus dem Morast heraus?“

„Noch einige Schritte, und wir sind frei“, antwortete Jwan aufmunternd.

Sie kamen zu einem Wasserlauf, der das Moor durchschnitt. Nadeschda setzte leicht hinüber, Jwans Pferd schonte aber und wollte nicht von der Stelle.

„Retter! Retter! Retter!“ rief Jwan seiner Begleiterin zu, die denn auch sofort vorwärts zu kommen suchte. — Jwan blieb mit seinem widerspenstigen Pferde zurück.

„Galt!“ erklärte dieselbe Stimme, und nicht weit von Neu-Karlstadt der finnländische Kommandant auf. Jwan durfte nicht länger zögern. Er ließ die Pistole heraus und schoss. — Der Finnländer taumelte bewußtlos vom Pferde.

Da brachen seine Begleiter in wilde Hufe aus und nahmen die Verfolgung mit doppeltem Eifer auf. Jwans Pferd wurde niedergeschossen, er selbst versteckte sich aber leisehinter einem dichten Gebüsch, während die Feinde vorwärts eilten.

Sobald Jwan sich sicher fühlte, schlich er auf dem Wege zurück, um sich nach der anderen Seite zu retten.

Viele Schritte hatte er nicht gemacht, als er auf ein Pferd fiel. Es war das Tier des angeschossenen russischen Gefolgswahrs. Es war dicht neben seinem noch nicht toten Herrn mit dem Bügel um einen Busch stehen geblieben.

„Du kommst mir wie gerufen“, sagte der Russe, ergriff den Bügel und wandte das Pferd.

„Der Du auch sein magst, hilf mir“, sagte in diesem Augenblick eine schwache männliche Stimme neben Jwan. Es war der finnländische Offizier, der, rettungslos, aber noch bei Besinnung, lag.

„Dir helfen“, lachte Jwan laut auf. „Ja, ich werde Dir ins Jenseits hinausheilen, wenn Du mir finnländischer Hund“, rief er aus und spaltete mit seinem Säbel die Stien des Unglücklichen.

Ein Stöhnen, ein Röcheln, und der Brave hatte ausgetreten.

So schnell er konnte, führte Jwan das Pferd an den Weg und schwang sich dort in den Sattel. In einer Entfernungs sah er die kampfenden Scharen. Am von ihnen nicht bemerkt zu werden, hielt er sich im Schutze einer Anhöhe. Sein Ziel war, wieder mit Nadeschda zusammenzutreffen, die er in der Ferne zu erkennen glaubte. Ganz in Gedanken an sie vertieft, bemerkte er das Nähen einer kleinen Schaar finnländischer Reiter nicht, die sofort das Pferd ihres Führers wiedererkannten und auf Jwan schossen, der durch eine Angel tödlich in den Rücken getroffen, aus dem Sattel fiel, aber im Steigbügel hängen blieb und von dem dahinschreitenden Pferd über den Rücken hinweggeschleift wurde.

Nadeschda entsetzt. Sie war es wirklich gewesen, die Jwan vorher gesehen hatte. Als der Rettergeistertrupp am Abend wieder in Neu-Karlstadt eintraf und meldete, daß die Russen aufgegeben seien, konnte der Korporal keinen anderen Beschuldigen über die künftige Frau geben, als daß ein jugendlicher Arbeiter entkommen sei, der wohl ein verkleidetes Weib sein mochte.

11. Kapitel.

Jekter.

„Wo Bella mir sein mag?“

Der Baron wird wohl eine Menge mit ihm zu bepreden haben.“

„Ist doch wohl kein Unglück angestrichen?“

„Er war ja nicht allein. Er hatte ja drei bewachte Soldaten bei sich, die nicht mit sich spaßen lassen. Wären sie auf Russen gestossen, so hätten wir sie schon schießen hören.“

Worths II. Eine Briefmarkensammlung im Werte von 1200 000 Mark befindet sich im Besitze eines Amerikaners George H. Washingtons in Cleveland, Ohio. Die Sammlung gilt als die schönste in den Vereinigten Staaten von Amerika. Sie ist besonders ausgezeichnet durch eine Fülle von Seltenheiten, die sie in Zehn zu vier und in ungestempelten Exemplaren enthält. Unter den Seltenheiten befindet sich auch die Drei-Cent-Missionar-Marke von Hawaii auf einem Originalumschlag, von der nur zwei Exemplare bekannt sind und deren Wert auf 20 000 Mark angegeben wird. Ebenso hoch wie eine Zehn-Cent-Baltimore-Postmeistermarke auf dem Originalumschlag, die die Beste von den vier vorhandenen Exemplaren ist.

» Karpyfen auf dem Leichenwagen. Einiges Aufsehen erregte in Berlin ein Verfall, auf dem Alexanderplatz. In einem Leichenwagen listete sich bei einem Aufeinzelnen Seitenvorhang, und aus der Öffnung heraus sprangen eine ganze Anzahl muntere Karpyfen. Vier Körbe voll hatte der Aufheber gefüllt. Ein Karb war umgefallen. Der Mann erklarte, daß er einen Transport für einen Fischhändler auszuführen habe und in Ermangelung eines anderen Fuhrwerks einen Leichenwagen dazu genommen habe.

» Verbrechen. Ein Raubmord ist in Lübeck verübt worden. Dort zeigte der Mörder Koss an, daß er seinen Gattin, den Kohlenhändler Fuhrkop ermordet unter dem Bett verborgen hatte. Dieser ist mit wichtigen Schlägen der Kopf getrimmert. Uhr und Geld fehlen. Als der Tat dringend verdächtig wurde der Arbeiter Koss verhaftet.

» Bergmann zum Offizier befördert. Der Offizierskollaborator Peter Hugel aus Hochstamart bei den Junior-Minieren, Ritter des Ehrenkreuzes 1. Klasse, ist zum Leutnant befördert worden. Hugel stammt aus einer einfachen Bergmannsfamilie. Nicht nur seine Taten machen den Helden zum würdigen Mitglied des Offizierskorps, er hat sich auch durch eifriges Studium ein schönes allgemeines Wissen erworben, womit sich vornehme Vereinnung und Geringbildung vereinigen.

» Heringsfänge. Aus Kiel wird berichtet: Gewaltige Heringsfänge stellen vor der schleswig-holsteinischen Küste, namentlich in der Kieler Bucht, der Eidermündung und der Schlei. Die Fischer haben sehr große Fänge gemacht. Am einem Tage wurden zehn bis an den Rand gefüllte Boote und drei beladene Dampfer nach Kiel gebracht. Die Schiffsförder Märscheisen erklerten in drei Tagen fünfundvierzigtausend Pfund großer, schöner Schellfische. Es seien eine bedeutende Menge nach dem Binnenland, und namentlich den Schwer- und Schwerarbeitern zugute kommen. In einem Tage wurden sechs Tische halbwild abgemacht von Kiel nach Rheinland und Westfalen geschickt.

Vermischtes.

» Begegnung. In der Pariser Stadtbahn. Der Zug will schon in Bewegung setzen, als eine junge hübsche Dame nach den Schlag aufsteigt und in das Abteil dritter Klasse steigt, das sie augenscheinlich nur gewählt hat, um den Zug nicht zu verfehlen. Kaum hatte sie Platz genommen, als der Blick auch schon auf die Achselklappen eines Soldaten fiel. Ihr rosiges Gesicht wird etwas blässer, als sie die Nummer des Regiments liest, dem ihr Mann angehört. Sie stehen bei den... » Ja, gnädige Frau! — Da stehen Sie gewiß von Hauptmann... » Das will ich glauben! sagte traurig der Soldat. » Ich habe ihn ja selber von dem Schlachtfeld herausgetragen, wie er bei dem letzten Angriff die Kugel in die Brust bekam. Er war immer allen voran, ach, und wir hatten ihn alle so gern. Wie er sich hatte er mit alle seine Papiere übergeben und mir aufgetragen, sie seiner Witwe zu überbringen. Da hab ich darauf hin Urlaub bekommen und will sie nun aussuchen. » Die Witwe bin ich, sagte tonlos die Frau und streckt die Hand aus, als wolle sie etwas entgegen nehmen. Aber nun greift sie nach dem Taschentuch um die aufsteigenden Tränen zu trocknen. Auf der nächsten Station geleitete der Soldat die Dame, die so energisch den Wagen gestürzt war, halb schmachhaft aus dem Bahnhofe.

Die Spione.

Kriegsroman von Johannes Fund.

24

» Das habe ich versprochen, aber geh! Die andern kommen. Und laß dich nicht bei Kafen sehen. Ich habe, daß man von jetzt an die Diener des Barons nicht mehr gut empfangen wird. » Ja, am besten ist es wohl, wenn ich in das russische Lager zurückkehre und meine alte Uniform wieder anziehe. Bedenke! — Er ging.

» Das ist ja nicht schumm, murmelte Jeter vor sich hin, als er allein war. » Ich frage ihn nicht so recht. Wird er wissen, so ist er ins Land, um andere zu verraten, um sein eigenes Leben zu retten. »

» Was ist das? » Ich glaube, ich höre Schritte. » Sie lauschten. » Es ist dort hinter den Büschen. » Vielleicht Pella und — » Nein, es sind vorsichtige Schritte. Es ist, als wenn jemand dort schleicht. Höre Du, wie es in dem Gebüsch raselt! »

» Vielleicht — die Russen! » stotterte Alina. In diesem Augenblick ward ein eigenartiges Geschöpf von einem Menschen sichtbar. » Alina, rief Alina froh aus. » Die verwünschte Zigarette. Gewiß bringt sie Unglück, » rief Alina.

» Die Prophezeiung. Die berühmte französische Wahrsagerin Madame de Thèbes (Anna Savignh), die Ende Dezember in Paris starb, hat, wie die „B. Z.“ berichtet, kurz vor ihrem Tode noch ihre Prophezeiungen für 1917 veröffentlicht. Darin hieß es: Das Ende des Krieges kommt im Monat März oder September. März oder September, wohlgemerkt! Im März wird in heftiges Beden ganz Europa erschüttert. Entschieden ist es nicht den Krieg, so endigt er im September. Wenn Hungernot, Hungeraufstände den Krieg beenden. Ein Rächer der Welt wird dabei sein großes Reich verlieren. Das Schicksal zielt auf eine laienliche Person. Ich sehe nicht das Zeichen des Sieges auf einem Helm! In Frankreich deutete man das alles auf die gegen Deutschland, ohne daß die Wahrsagerin widersprach. Aber ist es nicht nun an — Rußland in Erfüllung gegangen?

Humoristisches.

» Ein kleines Geschichtchen. Wir sitzen gedrängt im Dunsen in der Kleinbahn; es geht gen Hagen. Eine bunt zusammengewürfelte Schar: alle Waffengattungen, Bayern, Schwaben, Hanseaten, Sachsen. Der eine, Ukrainer, Abkommandierter und andre. Vor meinem hockt man den Geschützdonner und von Zeit zu Zeit sieht man die Rauchfugeln am Horizont oder den roten Schein der Scheinwerfer. Ein Berliner hat das Wort. Durch die Scheiben sieht er sich das Schauspiel an und meint: „Kinder, der Krieg ist wie ein Kientopp: vorne klümmen und hinten sind die besten Plätze.“ Der erzählte Karle aus Berlin B. D. (janz draußen) sein erstes Kriegsabenteuer. „Also, Kinder: vorstellern stehe ich Posten vorne im ersten Graben und füttere meine Burschensche, uff einmal hab ich nen Granatsplitter in der Schnauze.“ „Mensch, du bist doch gar nicht verwundet,“ wird ihm erwidert. „Ne“, meint er, „der Splitter sah noch in der Pferdebahn.“

Lokales.

» Dörren von Zwiebeln. Die bei der Bereinigung der Speise so mannigfaltige Verwendung findenden Zwiebeln beginnen sehr bald zu keimen, werden weich und dadurch mitterwärtig oder gehen in Fäulnis über und sind dann für die menschliche Ernährung vollständig verloren. Durch das Dörren der Zwiebeln kann sie für unbegrenzte Zeit erhalten werden; sie leidet dadurch weder im Geruch und Geschmack, noch in ihrer Verwendbarkeit überhaupt. Jede Haushaltung kann Zwiebeln ohne Schwierigkeiten selbst dörren. Die geputzten Zwiebeln werden nach dem Entfernen der Schale in dünne, etwa 2 Millimeter dicke Scheiben zer schnitten, auf einer Pappe oder anderen sauberen Unterlage ausgebreitet auf den Herd, die Heizkörper, Heizfessel, die Wärmeflächen der Ofen oder in Bad- und Wärmegelen, deren Türen nicht ganz geschlossen werden dürfen. Je nach der verfügbaren Wärme währt das Trocknen etwa 12 Stunden. Geht die Trocknung zu schnell oder bei zu großer Hitze, tritt eine Bräunung der Zwiebelscheiben ein. Bei den angestellten Versuchen haben 500 Gramm geputzte Zwiebeln durchschnittlich 60 Gramm gleich 12 Prozent schöne, trockene Scheiben ergeben, die in ihrer Verwendbarkeit in keiner Weise den frischen Zwiebelscheiben nachstehen. Auch selbst getrocknete Zwiebeln — soweit diese vor dem Verfrachten gesund waren — lassen sich durch Trocknen vor dem Verderben schützen und der menschlichen Ernährung einwandfrei nutzbar erhalten. Die Aufbewahrung getrockneter Zwiebeln kann unbeschadet der Haltbarkeit und Eigenschaften in Papierbeuteln oder abgedichteten Gefäßen jeder Art geschehen. Jeder Haushaltung ist das Trocknen der Zwiebeln für den eigenen Bedarf in möglichster Weise im Umfange dringend zu empfehlen.

» Die Kunst, den Baum vor dem Hohlwerden zu bewahren, besteht darin, daß man die zu entfernenden erst am Stamm oder am Hauptast, ganz dicht an demselben und von unten heran mit der Säge aufschneidet und dann ganz dicht am Stamme oder an dem Hauptast von oben herab absägt. Die entstehende große Wunde heilt rasch und sicher, wenn man sie mit Oelfarbe aufstreicht. Ein stehenbleibender Stumpf heilt jedoch nicht, sondern fault. Stämme, die der Wind oder Suedruck gebildet hat, muß man gleichfalls

nicht am Stamme abschneiden, worauf der Baum gesund austreiben wird. Die Bäume wachsen nicht am Reiz, sondern unter der Rinde legen sie Jahresringe an, und diese Jahresringe werden am stärksten über einer sauberen, glatten, gut gedachten Wunde und heilen diese allmählich zu, so daß der Baum gesund bleibt und nicht hohl wird. Ein Wunden der dünnen oder überflüssigen Rinde mit dem Beils sollte daher unter allen Umständen vermieden werden, denn durch eine derartige unsachgemäße Behandlung werden die meisten Bäume hohl.

» Vorklee. Der Vorklee wird bei uns nur sehr vereinzelt angebaut. Hauptstamm noch in Thüringen, häufiger im Süden (Balkanhalbinsel, Südamerika), sowie in Nordafrika (Marokko). Seine Nutzung erfolgt sowohl zur Gewinnung von Heu, als auch zur Erzielung von Samen, die offiziell sind, sowie menschlicher und tierischer Nahrung zugeführt und bei der Leitrandbereitung benutzt werden. Man baut die Pflanze zeitig in Reihen, welche etwa 15 Zentimeter voneinander entfernt sind, an und gibt pro Hektar 35—40 Kilogramm Samen. Der Boden soll nicht zu leicht, unkrautrein und gut bearbeitet sein; gedüngt wird selten. Man erntet zu der Zeit, wenn die Reifezahl der Früchte reif wird und läßt dieselben längere Zeit an einem luftigen Orte nachreifen. Der Geruch der grünen Pflanze, der Samen und des Strohens ist ein durchdringender, an jenen von Melilotus erinnernd. Den Stoffen, welche diesen Geruch verursachen, wird eine anregende Wirkung bei Verunreinigung der Pflanze zur Nahrung oder zum Futter zugeschrieben.



» Schuhe mit Papiersohlen. Schuhe mit Papiersohlen sind die neueste Kriegserfindung. Die deutsche Fachblätter melden, hat das Schöpische Laboratorium in Zürich die Verarbeitung von Papiermasse der Schmelzformung nutzbar machen können. Die Erfinderin ist durch Verwertung ihres Patents mit den Kriegsministerien der kriegsführenden Länder in Verbindung getreten.

» Zur Kohlenersparnis trägt es viel bei, wenn man die Kohlen, die man zum Kochen verwendet, vorher erhitzt, sie also nicht so kalt, wie sie aus dem Keller geholt werden, verbraucht. Man tut am besten, stets das Rohrrohr des Kochens mit Kohlen anzufüllen und dies darin heiß werden zu lassen. Sodann kann man sie verwerten.

» Vernichte Dich, Alina, sagte der alte Peter, ist Pella gefangen, so ist er nicht bei dem Baron, sondern bei den Russen, und er wird schon wieder kommen. » Habt Ihr nicht gehört, was ich Euch sage? Der Baron ist ein Verräter! » schrie Alina. Niemand wollte ihr glauben.

» Nun, dann muß ich mir selbst Hilfe schaffen, rief Alina aus. » Ich gehe zum Jeter von Mos. Er wird mir helfen. » Damit eilte sie davon.

» Es ist gefährlich, sie jetzt allein durch den Wald gehen zu lassen, meinte Peter.

» Geht meinem Kinde, meinem armen Kinde, rief Alina Mutter verzweifelt.

» Kommt heute, laßt uns ihr zu Jeter folgen, » entsetzte Erich.

Als sie in Mos ankamen, hatte Alina dem Jeter bereits alles gesagt, was sie von Olla gehört hatte, und Jeter war auf alles eingegangen und nahm in kräftiger Weise ihre Partei den andern gegenüber. Er sagte, daß es wohl möglich sei, daß Olla die Unwahrheit gesagt habe, daß er es aber doch für ihrer aller Pflicht halte, Pella zu Hilfe zu eilen und genau zu untersuchen, wo er geblieben sei. Er erbot sich denn auch, den Trupp bis zum Schloß des Barons zu führen, und selbst zum Baron zu gehen und sich im Namen der ganzen Schar Sicherheit über den Verbleib ihres bewährten Führers und der drei Soldaten zu schaffen.

Er hatte so männlich und überzeugend gesprochen, daß Alina ihm in überströmenden Gefühl ihrer Dankbarkeit um den Hals fiel und die anderen ihm das Gleiche taten.

Eine Stunde später stand Jeter im Arbeitszimmer des Barons.

» Nun? » begann der Schlossherr fragend.

» Die ganze Gesellschaft ist draußen im Walde und kann mit Leichtigkeit umzingelt werden. »

» Du bist zu voreilig gewesen. Rosatowsky ist noch nicht hier, und wer weiß, wann er kommt. »

» Der jetzige Augenblick ist günstig. Die Gefangenheit darf nicht verpaßt werden. »

» Sind Jwan und Nadeschda noch nicht zurück? » 230.23

» Nein, sie waren noch nicht da, als ich Mos verließ. »

Theater-Nachrichten.

Königliches Theater Wiesbaden.

Donnerstag, 3.: Bei aufgeh. Ab. „Das Dreiräderhaus“. Abf. 7 Uhr.
Freitag, 4.: Ab. 8. Zum 1. Male: „Maß für Maß“. Lustspiel. Anfang 8.30 Uhr.
Samstag, 5.: Ab. 8. Gastspiel P. Knipfer. „Figaros Hochzeit“. Anfang 8.30 Uhr.

Residenz-Theater Wiesbaden.

Donnerstag, 3.: „Adam, Eva und die Schlange“.
Freitag, 4.: Volksvorstellung. „Die Lohne des Verliebten“. „Ein Ehrenhandel“. „Die Lore“.

— Kaiserklautern. Infolge des Krieges war bekanntlich auch in die vorhandenen medizinischen und pharmazeutischen Präparate anfänglich manche Lücke gerissen worden. Wenn es nun auch später fast überall gelang, geeignete Ersatzmittel herbeizuschaffen, so lag doch wegen des Fehlens der Rohstoffe die Sache schon etwas schlimmer für einzelne Fabrikanten gewisser Heilmittel, die sich durch ihre anerkannt heilkräftigen oder wohltätigen Wirkungen allmählich überall eingebürgert hatten. Gleichwohl werden von diesen eine Anzahl auch heute noch in unverminderter Menge hergestellt, und darunter befinden sich glücklicherweise auch solche, die für so manchen Leidenden allmählich zu einem wirklichen Segen geworden sind, wie dies z. B. bei den durch den Amol-Versand von Volkrath Wasmuth in Hamburg 40, Amolposthof, zum Versand gelangenden Amol-Natron-Tabletten und dem Amol-Öl der Fall ist. Das letztere, 30mal so stark und 30mal so ergiebig wie das weltbekannte Amol, bildet ein vorzügliches Mittel gegen Gicht, Rheumatismus, Ischias, Zahn- und Kopfschmerzen, und die Amol-Natron-Tabletten haben sich geradezu unübertrefflich bewährt bei verdorbenem Magen, Magenschmerzen und sonstigen Magenbeschwerden, bei Sodbrennen, sowie bei Influenza, Schlaflosigkeit und Schlappwerden. Besonders dankbar wird es bei den zahlreichen hiesigen Konsumenten dieser beiden vortrefflichen Mittel empfunden werden, daß ihr sehr billiger Preis trotz des Krieges nicht in die Höhe gegangen ist.

letzte Nachrichten.

Der Krieg.

Künftiger Tagesbericht vom 2. Mai.

Großes Hauptquartier, 2. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.

Südlich von Ypern nahm zeitweilig die Feuer-tätigkeit zu.

Auf dem Schlachtfelde von Arras scheiterten vor-mittags englische Vorstöße westlich von Bess bei Monchy und Fontaine.

Von mittags an hat sich der Artilleriekampf wieder gesteigert. Er blieb auch nachts stark.

Front des deutschen Kronprinzen.

Hestigen Feuerwechsel vor Tagesgraben folgten ge-waltsame Erkundungen der Franzosen bei Cerni und an der Visne. Der Feind wurde zurückgewiesen.

Mittags setzte der Feuerkampf auf der ganzen Front wieder in voller Kraft ein. Sämtliche Unternehmungen unserer Stoßtruppen nördlich der Visne brachten Gewinn an Gefangenen und Maschinengewehren.

Bei Säuberung eines Franzosennestes nordöstlich von Ellery wurden dem Feinde schwere Verluste zuge-fügt und über 50 Gefangene einbehalten.

Erneute Vorstöße der Franzosen am Chemin de Dames-Rücken wurden im Nachkampf abgeschlagen.

Armee des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg.

Die Lage ist unverändert.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

In mehreren Abschnitten war die russische Feuer-tätigkeit und entsprechend die unsrige lebhafter als in letzter Zeit.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph

Im Grenzgebiet der Moldau griffen nach starkem Feuer mehrere russische Bataillone unsere Höhenstellun-gen nördlich des Dniestres an. Sie wurden verlust-reich abgewiesen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Nichts Neues.

Mazedonische Front.

Die lebhafteste Geschäftstätigkeit im Cernobogen und auf dem Westufer des Vardar hält an.

Eines unserer Fluggeschwader unternahm mit er-kanntem guten Erfolg einen Bombenangriff gegen Muni-tionslager bei Bac an der Cerna.

Der erste Generalquartiermeister: Sudendorff.

Wer über das gesetzlich zulässige Maß hinaus Hafer, Mengkorn Mischfrucht, worin sich Hafer befindet, oder Gerste verfrachtet, versündigt sich am Vaterland.



Für uns harbt Du zu früh.
Wer Dich gekannt, vergibt Dich nie.

Statt besonderer Anzeige.

Am 1. Mai verstarb im Rath. Krankenhause zu Gnesen an den Folgen einer im Felde zugezogenen schweren Krankheit unser heißge-liebter Sohn und herzenguter Bruder, Schwager und Onkel,

der Landsturmmann

Jakob Westenberger.

Um stille Teilnahme bitten

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

Familie Wilh. Westenberger.

Erbenheim, den 3. Mai 1917.

Männergesangsverein

«Eintracht»

Erbenheim.

Wir setzen unsere Mitglieder hiermit ge-ziemend in Kenntnis, daß unser langjähriges treues Mitglied

Herr Heinrich Fr. Reinemer

am 30. April von seinen langen u. schweren Leiden durch einen sanften Tod erlöst wurde.

Die Beerdigung findet heute nachmittags um 3 $\frac{1}{2}$ Uhr statt und bitten um recht zahl-reiche Beteiligung. Zusammenkunft um 2 $\frac{1}{2}$ Uhr im „Schwanen“.

Möge ihm die Erde leicht sein!
Der Vorstand.

Landw. Consum-Verein

Am Sonntag vormittag um 11 $\frac{1}{2}$ Uhr wird die Geräthhalle des Vereins im Hofe der neuen Schule öffentlich versteigert.

Diejenigen Mitglieder, welche Saatwicken u. Saas-mais bestellt haben, können denselben sofort abholen.

Ferner wird nochmals Dickwurfsamen ausgemessen und können die Mitglieder ihren Bedarf für nächstes Jahr decken.

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Am Freitag, den 4. Mai 1917, nachmittags 3 Uhr, findet im Gerichtsgebäude zu Mainz, Saal Nr. 314 die Versteigerung des zur Konkursmasse des August Jönck von Erbenheim gehörigen

Acker „Blau“

in der Gemarkung **Bastel-Mainz** (16 $\frac{1}{2}$ qm groß, Schätz-ungswert Mk. 1060) statt, wozu Interessenten aufmerk-sam gemacht werden.

Wiesbaden, den 16. April 1917.

Der Konkursverwalter:

Justizrat Dr. Gessert, Rechtsanwalt.

Frisch eingetroffen!

Seife

das Stück zu 15, 20, 25 und 45 Bq., ferner gute Toiletteseife das Stück zu 3 50 Mark, alles ohne Marken.

Frau Franz Hener,

Neugasse.

Sämtliche Garten-Sämereien

sowie **Dickwurfsamen** und **Grassamen** in bester Qualität empfiehlt

Georg Roos,

Neugasse 48.

Wir bitten, uns **Erweiterungen** und **Neuan-lagen** für

elektrische Beleuchtungsanlagen

noch frühzeitig zu melden.

Hch. Brodt Söhne,

Wiesbaden, Dranienstraße 24.

Telefon 6576.

Zigaretten

direkt von der Fabrik zu Originalpreisen

100 Ztg.	Kleinverk. 1,8 Pfg.	1.70
100 "	"	2.50
100 "	"	3.20
100 "	"	4.50

Versand nur gegen Nachnahme von 900 Stück an.

Zigarren prima Qualitäten, von 100.- bis 200.- Mark p. Mille.

Goldenes Haus, Zigarettenfabrik G.m.b.H.

Rötn, Ehrenstraße 34. Telefon A 9088.

Kartoffeldünger Ztr. M. 8.75

Getreidedünger Ztr. 7.50

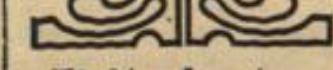
Wiesendünger Ztr. 5.—

nachweislich beste Erfolge, auf ca. 2 $\frac{1}{2}$ Morgen 300 Ztr. Kartoffeln geerntet.

Ziss' Düngergeschäft

Wiesbaden, Dohheimerstr. Nr. 101.

Versand n. allen Stationen.



Visitenkarten

werden schnell und billigt angefertigt.

Buchdruckerei C. Kass.



1 Zimmerwohnung

zu vermieten.

Wiesbadenerstr. 20.

Wohnung,

2 Zimmer und Küche zu vermieten. Näh. im Verlag.

Landwirtsch. Kasino

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß der Saal eingetroffen ist und kann derselbe abgeholt werden.

Geschäfts-Empfehlung.

Bringe den geehrten Maurermeistern, Einmal von Erbenheim u. Umgegend mein Lager in sämtlichen

Baumaterialien,

wie **Gran- und Schwarzkalk, Zement** der Dyckerhoff & Söhne, Schwemmsteine, Dachpappe,

röhren, Sinkkasten und Gussrahmen mit Trottoirplatten, vorzüglich

eignet f. Pferdeställe, Karbolineum, Stein-teer u. in empfehlender

innerung.

Sandstein-Lager. Tre-stufen u. Auswech-sel-Kettenhalter für Käl-ber.

Pferde. Bittum, zum stellen von wasser-dichten Zementputz sehr emp-fiehlt. Guss-eiserne Stallfenster in drei versch. Größen.

Günstige Preise.

Hch. Ehr. Koch I, Erbenheim.

In der Nacht v. Dienstag auf Mittwoch ist meiner Werkstätte ein

Milchkarnchen

entwendet worden.

Betreffende wird ersucht, dasselbe binnen 24 Stunden wieder abzuliefern, widrigenfalls Anzeige erfolgt.

Carl Jand, Schmiedemeister.

7 Wochen alte

Ferkel zu verkaufen.

Adolf Horn

Wegen Aufgab

der Haushaltung sind in Arten Möbel und Küchengeräte zu verkaufen. Zu sehen nachmittags von 4 bis 6 Uhr.

Wiesbadenerstr. 20.

Ein gutes

Alcervpferd

zu verkaufen. Näh. Wiesbaden, Römerberg 27, bei Schadt.

Dickwur

größere Mengen, Waggonladung kauft

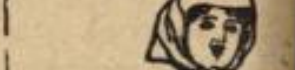
hohem Preis:

Nassaulsche Heilsta-

für Lungenkrank-

zu **Naurod** im Taunus

Schriftliche Angebote an Verwaltung.



SAMEN

echt und hochkeimig für Feld und Garten in bunten Tüten oder

Jedes Quantum bei

H.Schran

Gartenstr. 3.

Wohnung gesu

1 event. 2 Zimmer u. Küche. Näh. im Verlag.

Zwei Frauen

suchen Beschäftigung im Felde. Näh. im Verlag.